Drei
schöne, neue, rothe Lieder,

gemacht in diesem Jahr

von

August Braß.

Das Erste: Fahnenweihe: — Wach' auf, wach' auf, du deutsches Land. —

Das Zweite: An Wien: — Und wenn auch Alles trauernd fleht. —

Das Dritte: Die drei Jäger: — Das waren drei Jäger aus Böhmerland. —

Berlin, 1848.
Im Selbstverlage.

Das Erste.

Fahnenlied.

Nach eigener Melodie, in freier Benutzung der Weise: Stimmt an mit hellem hohem Klang &c.

Wach' auf, wach' auf du deutsches Land,
Hörst du das Eisen klingen?
Vom Donau- bis zum Nordseestrand,
Klingt's hell und freudig durch das Land,
Das will die Freiheit bringen.

Nun Weib und Kind behüt' Euch Gott,
Wir treten in die Reihen,
Süß für die Freiheit ist der Tod,
So woll'n wir denn mit blut'gem Roth,
Die neue Fahne weihen.

Auf Schwarz-Roth-Gold da hofften wir,
Das sollt' die Freiheit tragen,
Da schlugen wir, da siegten wir,
Stolz flatterte das Reichspanier,
In jenes Märzes Tagen.

Du Schwarz-Roth-Gold, in Nacht und Graus
Mußt' sich dein Schimmer trüben;
Das Gold der Freiheit stahl man d'raus,
Das Schwarz wir werfen's selbst heraus,
Das Roth nur ist geblieben!

So woll'n wir denn mit frischem Muth
Das Banner neu uns färben,
Wir färben echt, wir färben gut,
Wir färben's mit Tyrannenblut,
Diesmal soll's nicht verderben! —

Und nun auf's Knie, auf's Knie vor dir,
Der blutigrothen, reinen!
O segne, segne, beten wir,
Du stolze Freiheit dies Banier,
O segne all' die Deinen!

Das Zweite.

An Wien.

Nach der Weise: Ein freies Leben führen wir rc.

Und wenn auch Alles trauernd sieht,
Daß du, o Wien, gefallen,
Ein Wehruf durch Europa zieht,
Ich singe Dir ein Siegeslied,
Den Schmerz zu überhallen.

Ein Siegeslied, das soll es sein,
Wie keines je gewesen;
Das mag beim rothen Feuerschein,
Der bis nach Olmütz bricht herein,
Der Herr von Habsburg lesen.

Ja „Sieg!" So schreckt's mit blut'gem Hohn
Dich auf vom weichen Pfühle,
Schon brennt die Burg, schon brennt der Thron,
Entwaffne nur die Legion,
Die Garde, die Mobile.

Sie stehn doch wieder Mann an Mann
Mit trotzig kecker Miene,
Und wenn der neue Kampf begann,
Ein neues Eisen schärft man dann,
Das ist die Guillotine.

Das ist der Freiheit Donnerkeil,
Weg mit den Barrikaden!
Das ist der Völker einzig Heil,
Das ist das wahre Friedensbeil,
Das Beil von Gottes Gnaden.

Das wird die letzte Waffe sein
Der Völker all' auf Erden,
Die haltet scharf, die haltet rein,
Dann wird im Siegessonnenschein
Die wahre Freiheit werden.

Die rothe nicht, die blaue nicht,
Die goldne wird sie heißen;
Und wenn die letzte Kette bricht,
Im Freiheitsmorgen-Sonnenlicht,
Begraben wir das Eisen.

Das Dritte.

Die drei Jäger aus Böhmerland.

Nach der Weise: Nach Frankreich zogen zwei Grenadier' ꝛc.

Das waren drei Jäger aus Böhmerland,
Die hatten wohl allesammt dreie
Geschworen, dem Kaiser Ferdinand
Zu dienen in Eid und in Treue.
Wien, warum bist Du gefallen!

So zogen sie denn aus Böhmerland
Die Dreie zum Kriegen, zum Siegen,
Und als sie nun kamen zum Donaustrand,
Eine schöne Stadt sah'n sie liegen.
Wien, warum bist Du gefallen!

Die Sonne ging unter im Pulverdampf,
Viel Blut ist allda verronnen,
Bis endlich die Jäger nach langem Kampf
Die schöne Stadt gewonnen.
Wien, warum bist Du gefallen!

Und als nun die Stadt gewonnen lag,
Was thät ihnen da passiren? —
Sie mußten an einem schönen Tag
Wohl vor das Thor marschiren.
Wien, warum bist Du gefallen!

Sie marschirten hinaus zur Brigittenau —
Da lag ein Mann gebunden:
„So tröste Dich Gott, herzliebe Frau,
In diesen schweren Stunden;
Wien, warum bist Du gefallen!

So tröste Gott Dich und die Kinder mein,
Daß starke Männer d'raus werden;
Die setzen mir wohl meinen Leichenstein,
Wenn die Freiheit gekommen auf Erden.
Wien, warum bist Du gefallen!

Für die Freiheit sterb' ich, für's deutsche Land
Ist mein rothes Blut geflossen!" —
So haben drei Jäger aus Böhmerland
Den Robert Blum erschossen.
Wien, warum bist Du gefallen!

Und als er allda erschossen lag
In seinem rothen Blute,
Der eine von den Jägern sprach:
„Wie wird mir so seltsam zu Muthe.
Wien, warum bist Du gefallen!

Wohl schoß ich oft mit sich'rer Hand
Manch' edles Wildprett nieder; —
Nun häng' ich die Büchse an die Wand,
Und brauche sie niemals wieder!"
Wien, warum bist Du gefallen!

Der zweite schaute den Todten an:
„Gott sei seiner Seele gnädig,
Wir haben nach unserm Eid gethan,
Jetzt sind wir dessen wohl ledig.
Wien, warum bist Du gefallen!

Dem Kaiser schwor ich nach Eid und Pflicht,
Wie brave Landeskinder,
Den Kaiser kenne ich fürder nicht,
Nur Ferdinand kenn' ich, den Schinder!"
Wien, warum bist Du gefallen!

Der Dritte sagte kein Wort darauf,
Hat stumm die Büchse geladen —
Wem gilt die zweite Kugel im Lauf? —
Dem Schinder von Gottes Gnaden?
Wien, warum bist Du gefallen!

Nun denn, du Jäger aus Böhmerland,
Wie lange Zeit soll verfließen? —
Schon wartet ringsum das deutsche Land
Auf das lustige Kaiserschießen!
Wien, warum bist Du gefallen!

Druck von W. Lehmann in Berlin.